

## Das Übersetzungswörterbuch und seine linguistischen Implikationen

### 1. Die Problematik der mehrsprachigen Lexikographie und die deutsche Linguistik

Obwohl die Behauptung, die mehrsprachige Lexikographie habe in der deutschen Linguistik bisher keine Beachtung gefunden, sich in ihrer Allgemeinheit nicht aufrecht erhalten ließe, so kann doch nicht geleugnet werden, daß der Problematik des Übersetzungswörterbuchs – von seiten der deutschen Linguistik zumindest – bisher nicht die ihrer offensichtlichen Relevanz entsprechende Aufmerksamkeit entgegengebracht wurde.<sup>1</sup> Zwar veröffentlichte ein studentisches Autorenkollektiv 1970 unter dem Titel "Wörterbuch als Fehlerquelle" eine Studie, in der u.a. die bekanntesten englisch-deutschen Übersetzungswörterbücher einer vergleichenden Untersuchung unterzogen wurden.<sup>2</sup> Auch Kurt Baldinger ging in seinem Beitrag zur Festschrift für Mario Wandruszka anhand der Behandlung von dt. *Kranz*, *Krone* und frz. *couronne* in dt.-frz. Übersetzungswörterbüchern auf die Problematik der mehrsprachigen Lexikographie ein.<sup>3</sup> Trotz dieser in ihrer Qualität unterschiedlichen Ansätze, die sich wohl um diese oder jene Arbeit noch vermehren ließen, kann aber nicht gerade behauptet werden, daß sich die deutsche Linguistik der Fragestellung der mehrsprachigen Lexikographie angenommen habe.<sup>4</sup> Um so verwunderlicher ist diese Tatsache insofern, als man meinen könnte, daß die sich in der deutschen Linguistik erfreulicherweise immer mehr durchsetzende vergleichende Sprachbetrachtung zwangsläufig zur Gegenüberstellung im lexikalischen Bereich hätte führen müssen und somit Anstöße zur Entwicklung eines Programms der mehrsprachigen Lexikographie hätte geben können. Bei wortwörtlicher Interpretation des Terminus 'Kontrastive Grammatik' entsteht jedoch unweigerlich die Gefahr einer – sprachtheoretisch strittigen – Entkopplung von Grammatik und Wortschatzteil der Sprache.<sup>5</sup> Ließe sich diese Entkopplung unter dem Aspekt der Sprachdidaktik als Zweig der angewandten Linguistik für einen Sprachbereich wie z.B. die Phonologie noch rechtfertigen, so ist sie für die mehrsprachige Lexikographie jedoch abzulehnen, denn "das zweisprachige Wörterbuch führt in die ganze Problematik der Übersetzungstheorie und des Sprachvergleichs hinein"<sup>6</sup>. Demzufolge paßt die mehrsprachige Lexikographie aus sprachtheoretisch relevanten Gründen (Sprachtypologie, Universalienerschließung) nicht sosehr in den Rahmen der kontrastiven Grammatik, sondern stellt

sich vielmehr aufgrund ihrer linguistischen Relevanz zur konfrontativen Grammatik im Sinne Zabrockis.<sup>7</sup> Die mehrsprachige Lexikographie hat ja nicht wie der kontrastive Sprachvergleich als eine Anwendungsmöglichkeit der Linguistik zu didaktischen Zwecken lediglich sprachliche Divergenzen nachzuweisen, sondern hat vielmehr im konfrontativen Sprachvergleich lexikale Makro- und Mikrostrukturen in ihrer Gesamtheit (d.h. lexikale Divergenzen und Analogien) in Ausgangs- und Zielsprache zu erstellen, zu kontrastieren und zu kodifizieren.<sup>8</sup> Dies stellt die mehrsprachige Lexikographie deutlich über die einsprachige, der als Hilfsdisziplin der Lexikologie lediglich eine kodifizierende Aufgabe zukommt.<sup>9</sup> Die bilinguale Synopse von ausgangs- und zielsprachlichen Sprachzeichen führt nämlich gleichsam automatisch über die schlichte Kodifikation von nur jenen Sprachzeichen, die in offenen Paradigmen vorkommen, hinaus. So verlangt dt. *Firn* als primäres lexikalisches Element der Ausgangssprache als zielsprachliches Äquivalent im Frz. zwar ebenfalls ein primäres Element, frz. *neve*, im Engl. und Ndl. jedoch u.a. Äquivalente auf einer anderen Ebene, engl. *perpetual snow* bzw. ndl. *sneeuw van het vorig jaar*.<sup>10</sup> Dieses Durchbrechen der Ebenen oder Ränge in der bilingualen Synopse gilt nicht nur, wie gezeigt wurde, für die Makrostrukturen, die die offenen Paradigmen ausmachen, auch die Mikrostrukturen kennen diese Erscheinung bei der lexikalischen Gegenüberstellung. Die homonyme Struktur von dt. *Schimmel*(1), 'weißes Pferd', und *Schimmel*(2), 'Pilz', liegt z.B. wohl im Ndl. vor, ndl. *schimmel*(1) und *schimmel*(2), im Frz. und Engl. erweist sie sich als aufgelöst und außerdem nur mit zielsprachlichen lexikalischen Mitteln unterschiedlicher Ebenen adäquat ersetzbar: frz. *cheval blanc* bzw. *moisi*, engl. *white horse* bzw. *mould*.<sup>11</sup> Die Übersetzungswörterbücher spiegeln diese Strukturen jedoch nur unzulänglich.

Aus diesen Ausführungen, welche ebenfalls die linguistische Eigenständigkeit der mehrsprachigen Lexikographie nachzuweisen hatten, dürfte hervorgegangen sein, daß die deutsche Linguistik dieser Disziplin als Domäne der Erforschung von Spracheigenarten und -gemeinsamkeiten – und daher in ihrer linguistischen Relevanz – bisher nicht die gebührende Bedeutung beigemessen hat.

## 2. Theoretische Grundlage

Diese Schlußfolgerung kann aber kaum als Kritik im allgemeinen Sinn gewertet werden. Denn gerade die deutsche Linguistik hat in den letzten Jahren ein theoretisches Konstrukt zur Semantik entwickelt, das nicht nur einen wichtigen Beitrag zur Semantiktheorie schlechthin darstellt, sondern außerdem bei methodologisch entsprechender Interpretation

und mehrsprachiger Anwendung einen hohen Applikationswert besitzt. Gemeint sind die Erweiterung des geometrischen Bedeutungsmodells von Ogdon und Richards durch Klaus Heger sowie die dazu von Helmut Henne und Herbert Ernst Wiegand geschaffenen Applikationsmöglichkeiten zur lexikalischen Strukturierung.<sup>12</sup> Damit liegen eine theoretisch fundierte Absicherung sowie eine zur Strukturierung der Lexik anwendbare Methodik vor. Auch dem von Joachim Bahr entwickelten, lexikographisch ausgerichteten Lexikmodell, das auf der formalen Bedeutungskomponente aufbaut, kommt vor allem durch die Einbeziehung der syntagmatischen Merkmale der Bedeutungsform eine für die Strukturierung und Beschreibung der Lexik einer Einzelsprache nicht zu unterschätzende Wichtigkeit zu.<sup>13</sup>

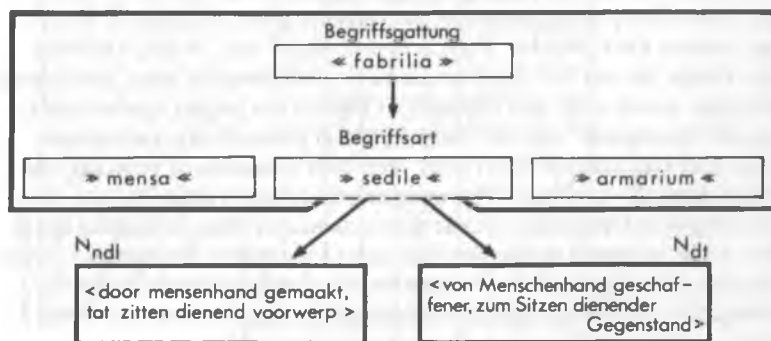
Das Hegersche Postulat der begrifflichen Außereinzelsprachlichkeit bietet eine einzigartige Bezugsmöglichkeit für den mehrsprachigen lexikalischen Vergleich. "Seit Heger in seiner letzten Fassung des Trapezmodells (ZrP 85, 1969, 174) einzelsprachliche Seme von übereinzelsprachlichen Noemen getrennt hat, kann nur eine noematische Analyse, bzw. ein noematisch gesichertes tertium comparationis eine *theoretisch* einwandfreie Basis für zweisprachige Wörterbücher abgeben."<sup>14</sup> Dadurch, daß Baldinger trotz dieser klaren theoretischen Forderung bei der Behandlung des vorhin erwähnten bilingualen lexikalischen Problems (frz. *couronne* gegenüber dt. *Kranz*, *Krone*) nicht noematisch vorgeht und daher nicht vor einem außereinzelsprachlich bedingten Begriffshintergrund operiert, demonstriert er ungewollt in aller Deutlichkeit den Grund für die Lage, in der sich die mehrsprachige Lexikographie befindet. Erst eine noematische Analyse sichert dem lexikalischen Sprachvergleich – nämlich ausgangs- und zielsprachlich – paradigmatische Vollständigkeit und somit die Grundlage zur Gegenüberstellung. Von den bisher angestellten lexikalischen Strukturierungsversuchen sind daher nur wenige zum mehrsprachigen lexikalischen Vergleich geeignet. Zu oft gibt die noematisch bedingte unzulängliche Paradigma-besetzung eine zu schmale Basis zur Bestimmung der Oppositionsbedingungen im Paradigma ab. Lexikale Makro- sowie Mikrostrukturen, wie Homonymie oder Polysemie, sind dann schwer zu bestimmen. So wurden die 'Sitzgelegenheiten' im Dt. sowohl von Helmut Gipper als auch Eugene A. Nida und Charles R. Taber einer lexikalischen Strukturierung unterzogen<sup>15</sup>, ohne daß dabei für die mehrsprachige Lexikographie theoretisch, methodologisch oder materialmäßig letztlich relevante Ergebnisse anfielen. Nebenbei sei gesagt, daß Ähnliches für die Strukturbeschreibungen der 'Sitzgelegenheiten' durch Eugene A. Nida und Jerold J. Katz sowie durch Bernhard Pottier und Libert Vander Kerken für das Englische, Französische und Niederländische gilt.<sup>16</sup> Für die mehrsprachige Lexiko-

graphie werden solche Strukturierungsversuche erst interessant, wenn diese aufgrund eines Lexikmodells vorgenommen werden, das nicht nur eine hinreichende Explizität, sondern außerdem eine die bilinguale Lexikographie einbeziehende Applikabilität aufweist.

Es ist hier, wo von der mehrsprachigen Lexikographie die Rede ist, nicht der geeignete Rahmen zur Diskussion der Explizität des vorhin vorgeschlagenen Modells. Da dies außerdem andernorts bereits ausführlich zur Diskussion gestanden hat<sup>17</sup>, soll hier lediglich dessen Applikabilität zur mehrsprachigen primär-lexikalen Strukturierung in den Vordergrund gestellt werden. Dazu wird ein ndl.-dt. lexikaler Sprachvergleich vorgenommen.

### 3. Onomasiologische und semasiologische Operationen

Die onomasiologische Operation zur Definition des außereinzelsprachlichen Begriffs und zur Zuordnung des Begriffs zu einzelsprachlichen Lexemen wurde bereits an anderer Stelle ausführlich dargelegt.<sup>18</sup> Deshalb wird das Verfahren hier in abgekürzter Form vorgeführt. Der zu definierende Begriff – hier zur Vermeidung der Vorwegnahme einzelsprachiger Gegebenheiten verbal auf lateinisch umschrieben – wird als Begriffsart »sedile« zur Begriffsgattung »fabrilia« gestellt, wodurch seine Stellung in einer partiellen Begriffspyramide gesichert wäre.<sup>19</sup> Andere Begriffsarten zu dieser Gattung wären »mensa« oder »armarium«.



Skizze 1

In einzelsprachlicher Hinsicht wäre damit für das Dt. und Ndl. «ein von Menschenhand geschaffener, zum Sitzen dienender Gegenstand» bzw. «een door mensenhand gemaakt, tot zitten dienend voorwerp» noematisch fixiert (vgl. Skizze 1). Nunmehr müßten im Dt. bzw. Ndl. jene Lexeme eruiert werden, die den bereits fixierten Begriff enthalten, d.h. in ihrer jeweiligen lexikalischen Gesamtheit ein ausgangs- sowie zielsprachlich noematisch gesichertes Paradigma bilden. Daß dazu die gängigen onomasiologischen Wörterbücher<sup>20</sup> wegen ihres rein willkürlich bestimmten Begriffssystems denkbar ungeeignet sind, wurde bereits mehrfach hervorgehoben.<sup>21</sup> 'Sachgruppen', wie 'Geräte, Technik' oder 'ruimte' können kaum den geeigneten begrifflichen Ausgangspunkt zur Paradigma-Eruiierung abgeben.<sup>22</sup> Eine Befragung von Gewährspersonen für beide Sprachen bot eine bessere Möglichkeit zur Erstellung der entsprechenden Paradigmen. Auf diese Weise konnten nämlich für das Deutsche 12, für das Niederländische 18 angebliche Paradigmaglieder gesichert werden. Nachdem aus dem so gewonnenen Material die nichtprimär lexikalischen Elemente (z.B. dt. *Liegestuhl*, *Großvaterstuhl*, ndl. *hobbelstoel*, *vouwstoel*) eliminiert waren, wurde die Paradigmazugehörigkeit aufgrund von Kommulationsproben überprüft:

- z.B. *er setzte sich auf die Liege*  
*er setzte sich auf den Hocker*  
*er legte sich auf die Liege*  
 \* *er legte sich auf den Hocker*

Demnach besitzt z.B. dt. *Liege* eine andere noematische Verankerung und damit eine andere Paradigmazugehörigkeit als dt. *Hocker*.<sup>23</sup> Aufgrund der Überprüfung der Paradigmazugehörigkeit konnten für das Dt. die Lexeme *Bank*, *Hocker*, *Puff*, *Schemel*, *Sessel*, *Sitz*, *Stuhl*, *Taburett* und *Thron*, für das Ndl. die Lexeme *bank*, *club/fauteuil*, *kruk*, *poef*, *stoel*, *tabouret*, *troon*, *zetel* und *zitplaats* als Glieder der bereits noematisch fixierten Paradigmen «ein von Menschenhand geschaffener, zum Sitzen dienender Gegenstand» (N<sub>2</sub>) bzw. «een door mensenhand gemaakt, tot zitten dienend voorwerp» (N<sub>1</sub>) endgültig bestimmt werden. An die onomasiologische Operation schließt sich sodann eine semasiologische an, in der es gilt, aufgrund semantisch-relevanter Inhaltszüge die jeweilige Opposition der Paradigmaglieder zueinander und damit die Struktur des Gesamtparadigmas aufzuzeigen. Auch dabei läßt sich die Kommulationsprobe zur Hervorhebung von Oppositionen verwenden:

- z.B. *er setzte sich in den Sessel*  
 \* *er setzte sich in den Hocker*

nederlandsch	deutsches
Lexeme	Sememe
Archilexon zit / plaats	Archilexon Sitz
bank	Bank
kruk	Hocker
club-fauteuil	Puff
poef	Schemel
stoel	Sessel
taboreet	Stuhl
troon	Tabouret
zetel	Thron
N <sub>1</sub> , S <sub>4</sub>	N <sub>2</sub> , S <sub>4</sub>
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 4	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 4
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 3, 4, 7	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 5, 7
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 5, 7	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 4, 5
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 4	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 3, 4
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 4, 6	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 4
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 3, 4, 8	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 4, 6
N <sub>1</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 3, 4, 9	N <sub>2</sub> , S <sub>1</sub> , 2, 3, 4, 8
< door mensenhand gemaakt, tot zitten dienend voorwerp >	< von Menschenhand geschd, dienend zum Sitzen >
S <sub>9</sub> S <sub>8</sub> S <sub>7</sub> S <sub>6</sub> S <sub>5</sub> S <sub>4</sub> S <sub>3</sub> S <sub>2</sub> S <sub>1</sub> N <sub>nd</sub>	N <sub>di</sub> S <sub>1</sub> S <sub>2</sub> S <sub>3</sub> S <sub>4</sub> S <sub>5</sub> S <sub>6</sub> S <sub>7</sub> S <sub>8</sub> S <sub>9</sub>
> voor 1 persoon <	> für 1 Person <
> met rugleuning <	> mit Rückenlehne <
> met arMLEUNING <	> mit Armlehne <
> met poten <	> mit Beinen <
> laag <	> niedrig <
> met ronde zitting <	> mit runder Sitzfläche <
> bekLED <	> gepolstert <
> voor soeverein <	> für Souverän <
> schrijfftafel <	> schriftisch <
< fabrilis >	< sedilis >

## Skizze 2

- er lebnte sich im Sessel zurück*  
 \* *er lebnte sich im Hocker zurück*  
*es wackelt der Hocker*  
 \* *es wackelt der Puff*

Dt. *Sessel* läßt sich daher u.a. durch ›Armlehnen‹ und ›Rückenlehne‹ inhaltlich von dt. *Hocker* abheben, letzteres wiederum von dt. *Puff* durch das Fehlen von ›Beinen‹. In dieser Weise kann das dt. bzw. ndl. Paradigma der Sitzgelegenheiten, wie in Skizze 2 dargestellt, aufgrund der jeweiligen Oppositionen der lexikalischen Angehörigen strukturiert werden. Erst diese ausgangs- und zielsprachliche Strukturierung erlaubt nach Vergleich der inhaltlichen Merkmalsbündel die Äquivalenzbestimmung. Demnach lassen sich z.B. ndl. *bank*, *stoel* sowie *troon* als Äquivalente von dt. *Bank*, *Stuhl* und *Thron* ansetzen, ndl. *zetel* oder *club/fauteuil* dagegen besitzen offensichtlich Merkmalsbündel, deren Strukturiertheit nicht in völliger Identität im dt. Paradigma vorliegt. Es zeigt sich nämlich, daß ndl. *zetel* gegenüber dt. *Sessel* zusätzlich das Stilem ›schrijftaal‹ besitzt, während sich ndl. *club/fauteuil* wegen des Sems S<sub>7</sub> ›bekleed‹ nicht ohne weiteres mit dt. *Sessel* gleichsetzen läßt.

Ein konfrontativ-lexikalisches Verfahren, wie es hier skizziert wurde, ermöglicht auf primärer Ebene eine lexikale Synopse, die wegen ihrer außersprachlichen begrifflichen Verankerung und jeweils einzelsprachlichen Bedingtheit eine unerläßliche Grundlage für die mehrsprachige Lexikographie darstellt. Schon aus einem kurzen Vergleich der bekanntesten ndl.-dt. Wörterbücher geht hervor, daß die jetzige ndl.-dt. Lexikographie den im vorhergehenden aufgestellten Anforderungen nicht gerecht wird. So ergibt das Nachschlagen unter ndl. *zit/plaats* wegen des Fehlens aller für das Ndl. vorhin nachgewiesenen Paradigmaglieder, daß ndl. *zit/plaats* nie als Archilexem erkannt wurde.<sup>24</sup> Ein Vergleich der z.B. unter ndl. *stoel* aufgeführten Lexeme zeigt, daß die dort gebrachten Lexeme in ihrer zielsprachlichen Äquivalenz nicht über dt. *Stuhl* und *Sessel* hinausgehen.<sup>25</sup> Abgesehen von WN (1971) II, das lediglich dt. *Stuhl* semisch von dt. *Sessel* (›met armleuning‹) abhebt, verzichten die ndl.-dt. Übersetzungswörterbücher außerdem ausnahmslos auf die semische Differenzierung. Infolge dieser strukturell-semanticen Unzulänglichkeit genügen diese Wörterbücher in der Transposition nicht der berechtigten Anforderung der differenzierten Äquivalenz. Die Reduktion auf das Archilexem, die in Übersetzungswörterbüchern häufig festgestellt werden kann, degradiert die Transposition gleichsam zu einem Grundwortschatz-Vergleich. Die lexikale Gegenüberstellung nach dem dargestellten Verfahren bietet dagegen mit ihren paradigmakonstituierenden Merkmalen bereits auf primä-

rer Ebene eine brauchbare Grundlage für die mehrsprachige Lexikographie. Daß auch das alphabetisch ausgerichtete Wörterbuch den paradigmatischen Implikationen gerecht werden kann, wurde in Vorschlägen zur Neufassung einiger Wörterbuchartikel bereits anderweitig gezeigt.<sup>26</sup>

#### 4. Zusammenfassung

Aufgrund eines integrierten semantischen Konstrukts, das nämlich onomasiologisch auf noematischer Analyse, semasiologisch auf semischer Differenzierung aufbaut, wurde das offene Paradigma der 'Sitzgelegenheiten' in ndl.-dt. Kontrastivität erstellt. Die Ergebnisse dieser mehrsprachig abgesicherten Operation als Input für die mehrsprachige Lexikographie waren, wie aus einer Konfrontation mit der gegenwärtigen ndl.-dt. Lexikographie hervorging, augenfällig. Man könnte sich nun fragen: besitzt das zugrunde gelegte Modell sowie die daraus abgeleitete Operation wohl eine hinreichende lexikale Adäquanz? Diese Frage ist um so berechtigter, weil nur die unterste lexikale Ebene erfaßt wurde und sich die aufgezeigten Seme mit denen aus den Untersuchungen von Pottier, Gipper, Katz, Nida und Vander Kerken, wenn auch nicht quantitativ, so doch jeweils qualitativ, nahezu decken. Diese beiden begründeten Einwände dürften das hier entwickelte Verfahren jedoch nicht prinzipiell in Frage stellen. Es wurden die 'Sitzgelegenheiten' selbstverständlich bloß auf primär lexikaler Ebene 'zusammengerückt'. Die Besetzung der höheren Ränge mußte ausgeklammert werden. Dies reicht von den einfachsten sog. Zusammensetzungen, dt. *Liegestuhl, Großvaterstuhl* oder ndl. *hobbelstoel, vouwstoel*, bis zu den Gruppenlexemen dt. *jemandem den Stuhl vor die Tür setzen, nicht zu Stühle kommen* u.a. oder ndl. *niet op één stoel zitten, niet onder stoelen of banken steken* u.a. Dennoch stellt die Sicherung der Besetzung der primär lexikalen Ebene den ersten wichtigen Schritt zur Bestimmung der Gesamthierarchie dar. (Für das Programm der mehrsprachigen Lexikographie käme noch die Berücksichtigung von u.a. textuellen sowie pragmatischen Implikationen hinzu.)

Auch die beobachtete Identität der Sem-Beschaffenheit in den angeführten Strukturierungsversuchen der 'Sitzgelegenheiten' läßt sich eher positiv als negativ werten. Mit Horst Geckeler könnte man nämlich der Meinung sein, daß die untersuchten "[...] Sprachen in diesem Sektor des Wortschatzes eine weitgehend analoge Strukturierung aufweisen".<sup>27</sup>

Es dürfte demnach ein durchaus legitimes Desideratum sein, aufgrund des hier entwickelten und nach den aufgeführten Forderungen weiter auszubauenden Programms die mehrsprachige Lexikographie wegen ihrer sprachtypologischen und interlingual-kommunikativen Relevanz als eigene



linguistische Disziplin zum Gegenstand intensiveren Studiums erheben zu wollen.

Die mehrsprachige Lexikographie sollte nicht länger die Arbeit eines womöglich intuitiv Äquivalente aufstellenden Einzelnen sein, sondern müßte vielmehr wegen ihrer offenkundigen linguistischen Bedeutung das Objekt wissenschaftlicher Betrachtung und auch kulturellen Interesses ausmachen. Nur in Teamarbeit – gefördert von den betreffenden Sprachgemeinschaften – scheint sich die immense Aufgabe der Theoriebildung und Materialverarbeitung der mehrsprachigen Lexikographie noch optimal bewältigen zu lassen. In dem Zusammenhang ist es erfreulich, erwähnen zu können, daß die vor kurzem gegründete Arbeitsstelle für niederländisch-deutschen Sprachvergleich – benannt nach dem Manne, der 1716 die erste dt.-ndl. Grammatik, 1719 das erste dt.-ndl. Übersetzungswörterbuch veröffentlichte: Matthias Kramer – ihre ersten Untersuchungen gerade auf dem Gebiet der ndl.-dt. Lexikographie aufgenommen hat.

Man kann nur hoffen, daß sich das wissenschaftliche und kulturelle Interesse, das der niederländischen Sprache im 18. Jahrhundert so offenkundig entgegengebracht wurde, im 20. Jahrhundert aktivieren läßt.

### Anmerkungen

- 1 Vgl. dagegen die sonstige Literatur zur mehrsprachigen Lexikographie, s. Literaturverzeichnis zu Ponten (1975a).
- 2 Studentisches Autorenkollektiv (1970).
- 3 Baldinger (1971).
- 4 z.B. Spillner (1971); Burgschmidt-Götz (1974).
- 5 Vgl. aber Burgschmidt-Götz (1974) 68 - 78, 217 - 243; Quadriga Funkkolleg Sprache (1971) Studienbegleitbrief 2, 70 f.
- 6 Baldinger (1971) 396.
- 7 Zabrocki (1970) 33.
- 8 Ponten (1975a) 132; (1975b) 210.
- 9 Henne (1972) 35.
- 10 Ponten (1975a) 133; (1975b) 211.
- 11 Wiegand (1970) 327.
- 12 Heger (1969); Henne-Wiegand (1969); Wiegand (1970); Henne (1972).
- 13 Bahr (1974).
- 14 Baldinger (1971) 388.
- 15 Gipper (1959) 277 ff.; Nida-Taber (1969) 69 ff.

- 16 Nida (1964) 102 ff.; Katz (1967) 182; Pottier (1965) 33 ff.; Vander Kerken (1973) 69 f. Vgl. auch Coseriu-Geckeler (1974) 134 f.
- 17 Vgl. u.a. Christmann (1968) 481.
- 18 Henne-Wiegand (1969) 157; Ponten (1975a) 135 ff.; (1975b) 211 f.
- 19 Henne-Wiegand (1969) 157 f.
- 20 Dornseiff (<sup>5</sup>1959); Wehrle-Eggers (<sup>13</sup>1967); Brouwers (<sup>5</sup>1973); vgl. auch Hendriks (<sup>4</sup>1898).
- 21 Henne-Wiegand (1969) 161; Dupuy/Engelhardt-Philippe (1974) 320.
- 22 So Dornseiff (<sup>5</sup>1959) 465 ff. sowie Brouwers (<sup>5</sup>1973) 99 ff.
- 23 Henne-Wiegand (1969) 161.
- 24 WN (1971) II, 1089; Kr (1969) II, 660; Sta (1971) I, 701. Kramers Handwörterbuch Niederländisch (Berlin-München-Zürich 1970) stellt einen unveränderten Nachdruck von Kr (1969) dar. Es wird daher nicht berücksichtigt.
- 25 WN (1971) II, 835; Kr (1969) II, 521; Sta (1971) I, 538. Nur WN (1971) II erwähnt neben dt. *Stuhl* dt. *Sessel* unter Angabe von S<sub>3</sub>.
- 26 Ponten (1975a) 143 f.; (1975b) 215.
- 27 Geckeler (1971) 217.

## Literatur

- Bahr, J. (1974): Aspekte eines Lexikmodells zur theoretischen Grundlegung der Lexikographie. In: ZGL 2, 145 - 170.
- Baldinger, K. (1971): Semasiologie und Onomasiologie im zweisprachigen Wörterbuch. In: Interlinguistica. Sprachvergleich und Übersetzung. Tübingen. 384 - 396.
- Brouwers, L. (<sup>5</sup>1973): Het juiste Woord. Betekeniswoordenboek der Nederlandse Taal. Antwerpen-Utrecht.
- Burgschmidt, E. — Götz, D. (1974): Kontrastive Linguistik Deutsch/Englisch. München.
- Christmann, H.H. (1968): Tempus und Aspekt. Zu den Thesen von Klaus Heger. In: ZrP 84, 481 - 484.
- Coseriu, E. — Geckeler, H. (1974): Linguistics and Semantics. In: Current Trends in Linguistics 12, 103 - 171.
- Dornseiff, F. (<sup>5</sup>1959): Der deutsche Wortschatz nach Sachgruppen. Berlin.
- Dupuy-Engelhardt, H. — Philippe, M. (1974): Strukturelle Semantik und Sprachunterricht. In: DS 2, 305 - 321.
- Geckeler, H. (1971): Strukturelle Semantik und Wortfeldtheorie. München.
- Gipper, H. (1959): Sessel oder Stuhl? Ein Beitrag zur Bestimmung von Wortinhalten im Bereich der Sachkultur. In: Sprache — Schlüssel zur Welt. Fs. L. Weisgerber. Düsseldorf. 271 - 292.

- Heger, K. (1969): Die Semantik und die Dichotomie von Langue und Parole. Neue Beiträge zur theoretischen Standortbestimmung von Semasiologie und Onomasiologie. In: ZrP 85, 144 - 215.
- Hendriks, J.V. (<sup>4</sup>1898): Nederlandsche Synoniemen. Tiel.
- Henne, H. (1972): Semantik und Lexikographie. Untersuchungen zur lexikalischen Kodifikation der deutschen Sprache. Berlin-New York.
- Henne, H. — Wiegand, H.E. (1969): Geometrische Modelle und das Problem der Bedeutung. In: ZDL 36, 129 - 173.
- Katz, J.J. (1967): Recent Issues in semantic Theory. In: Foundations of Language 3, 124 - 194.
- Kr (1969) = Kramers' Woordenboek Duits. 25. Aufl. bearb. v. J. van Dam. Den Haag.
- Nida, E.A. (1964): Toward a Science of Translating with special Reference to Principles and Procedures involved in Bible Translating. Leiden.
- Nida, E.A. — Taber, Ch.R. (1969): Theorie und Praxis des Übersetzens unter besonderer Berücksichtigung der Bibelübersetzung.
- Ponten, J.P. (1975a): Zum Programm eines bilingualen Wörterbuchs. Ein Beitrag zur niederländisch-deutschen Lexikographie. In: DS 3, 131 - 146.
- (1975b): Kontrastive Semantik und bilinguale Lexikographie. In: Grundfragen der Methodik des Deutschunterrichts und ihrer praktischen Verfahren. München. 210 - 217.
- Pottier, B. (1965): La définition sémantique dans les dictionnaires. In: Travaux de Linguistique et de Littérature 3 (1), 33 - 39.
- Quadrige Funkkolleg Sprache (1971): Studienbegleitbriefe. Tübingen.
- Spillner, B. (1971): Ansätze zu einer kontrastiven Semantik. Untersuchungen am Beispiel deutscher und französischer Verbalphrasen. In: Grammatik-Kybernetik-Kommunikation. Fs. für A. Hoppe. Bonn. 76 - 95.
- Sta (1971) = Servotte, J.V.: Standaard Nieuw Nederlands-Duits, Duits-Nederlands Woordenboek. Antwerpen-Utrecht.
- Studentisches Autorenkollektiv (1970): Wörterbuch als Fehlerquelle. Hamburg.
- Vander Kerken, L. (1973): Maar wat is literatuur? Antwerpen-Utrecht.
- Wehrle, H. — Eggers, H. (<sup>13</sup>1967): Deutscher Wortschatz. Ein Wegweiser zum treffenden Ausdruck. Stuttgart.
- Wiegand, H.E. (1970): Synchronische Onomasiologie und Semasiologie. Kombinierte Methoden zur Strukturierung der Lexik. In: GL 2, 243 - 384.
- WN (1971) = van Gelderen, I.: Duits Woordenboek II, 13. Aufl. bearb. v. W.H. Wallis. Wolters-Noordhoff N.V. Groningen.
- Zabrocki, L. (1970): Grundfragen der konfrontativen Grammatik. In: Sprache der Gegenwart 8. Düsseldorf. 31 - 52.